

Interpellation Daniel Kast (CVP): Sichere Bahnhofszugänge in Randstunden

Viele Bernerinnen und Berner berichten darüber, dass sie sich im Bahnhof am späten Abend und morgens früh unsicher fühlen. Etliche erzählen von unangenehmen oder gar gefährlichen Begegnungen auf dem Bahnhofsgelände. Laut Auskunft der Polizei gibt es keine hieb- und stichfest interpretierbaren Daten zur Kriminalität im Gebiet des Bahnhofes. Die angesprochenen Ängste in der Bevölkerung wären nur durch eine wissenschaftliche Untersuchung quantifizierbar. Diese Ängste müssen jedoch trotzdem ernst genommen werden, auch wenn keine entsprechenden Untersuchungen vorliegen.

Der Hauptbahnhof ist einer der wichtigsten Zugänge zur Stadt. Für die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs ist es entscheidend, dass der Bahnhof auch in den Randstunden ohne Angst begangen werden kann.

Das Bahnhofsgelände ist gross, unübersichtlich und verwinkelt. Gerade in den Randstunden, bei geringem Personenaufkommen wäre es mit einem unverhältnismässig grossen Personalaufwand verbunden, im ganzen Bahnhof eine Atmosphäre der Sicherheit zu schaffen.

Würde man in den Randstunden – gemäss des Konzeptes der „Frauenparkplätzen“ in Parkhäusern sowie der „Treffpunktswagen“ in Zügen – die Sicherheitsanstrengungen auf einige wenige Zugänge konzentrieren und diese als sicher garantieren, so würden die meisten Passagiere diese Zugänge benutzen. Dies würde dadurch stärker frequentiert, was wiederum die Sicherheit erhöhen würde.

Dem Gemeinderat stellen wir folgende Frage:

Ist der Gemeinderat bereit, sich für das im Text skizzierte Konzept der sicheren Bahnhofszugänge einzusetzen?

Bern, 6. April 2006

Interpellation Daniel Kast (CVP), Daniel Lerch, Reto Nause, Barbara Streit-Stettler, Martin Trachsel

Antwort des Gemeinderats

Aus Sicht des Gemeinderats besteht im Bahnhof Bern grundsätzlich kein Sicherheitsproblem. Er ist daher der Auffassung, dass die Umsetzung des in der Interpellation skizzierten Konzepts nicht notwendig ist. Die Erfahrung hat gezeigt, dass auch durch eine Zentralisierung der Passagierströme die gegenseitige Nachbarshilfe nicht erhöht werden kann. Eine Konzentration auf wenige Zugänge kann sich auch negativ auf das subjektive Sicherheitsgefühl auswirken. Die Bahnhofshalle wird zudem als Querverbindung von nicht Bahnbenutzenden genutzt. Ausserdem bieten kurze Wege den Bahnbenutzenden jederzeit die Möglichkeit, den Bahnhof bei Bedarf auf schnellstem Weg zu verlassen.

Es entspricht aber der Tatsache, dass das Bahnhofareal – besonders der Stadtteil – unübersichtlich und verwinkelt ist. Diesem Sicherheitsrisiko wurde jedoch bereits in der Bauplanung „Neugestaltung Bahnhofplatz / Umbau Christoffelunterführung“ Rechnung getragen. Nach

dem Umbau sollte der Bahnhof keine unübersichtlichen Nischen mehr enthalten und optimal beleuchtet sein. Voraussichtlicher Baubeginn in der Christoffelunterführung ist im Herbst 2006.

Während der Bauphase wird die Stadtpolizei Bern in kritischen Bereichen Schwerpunkte setzen und mit Patrouillentätigkeit das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürgern erhöhen. Bereits heute werden situationsbedingt im Bahnhof Bern Schwerpunkte durch die Stadtpolizei Bern gesetzt. Seit dem 01. September 2004 ist der Polizeiposten im Bahnhof zudem wieder mit einem festen Personalkörper besetzt, und die Situation im Bahnhof wird allgemein als besser eingestuft. Eine situationsbedingte Anpassung der Präsenzzeiten ist stadtpolizeiintern bereits vorgenommen worden, damit noch besser auf die speziellen Begebenheiten im Bahnhof eingegangen werden kann.

Nach dem Umbau des Bahnhofs wird das Überwachungs- und Sicherheitskonzept des städtischen Teils den veränderten Verhältnissen angepasst werden. Zu jenem Zeitpunkt wird auch Klarheit über das weitere Vorgehen bei Police Bern herrschen, was ebenfalls bei der Neubeurteilung der Situation im Bahnhof einfließen wird.

Bern, 12. Juli 2006

Der Gemeinderat